

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

kommandieren kann, ist mir alles gleich. An Distinktionen ist mir nichts gelegen; da ich die nicht erhalte, welche ich verdiene, so ist mir jede andere eine Beleidigung und ich würde mich verachten, wenn ich anders dächte. Alle sieben Orden und mein Leben gäbe ich für das Kommando eines Tages. Ich werde nicht mehr aufstehen. Wir sehen uns heute zum letztenmale, mein lieber Freund! (er schläft erschöpft ein).

Stein: Armer Freund! Dein Tod wäre ein großes Unglück; Du besitzt einen Verstand, einen reinen Charakter, eine Ausdauer und Ruhe, welche Dich unersetzlich macht. Du hast das Schwert geschaffen, das Du nicht mehr führen sollst (er bricht in Tränen aus).

Dresden.

28. Juni 1813.

Das Hauptquartier Napoleons. Das Palais Marcolini. Die Vorzimmer des Kaisers. — Marschälle und Generale in großer Uniform.

Marschall Mortier: Was soll dieser Krieg? Er kann uns nicht mehr neue Macht bringen, höchstens die alte zerstören.

Marschall Victor: Sie haben Recht, Herzog. Unsere alten Truppen sind aufgebraucht. Die jungen haben nicht mehr die Kräfte unserer Veteranen.

Marschall Ney: Sie schlagen sich gut, vorläufig, aber die Disziplin ist erschüttert. Man sieht des öfteren plündernde Haufen. Ehemals kannten wir das nicht.

Marschall MacDonald: Sprechen wir offen, Frankreich ist des ewigen Krieges müde, die Armee ist es; wir sind es auch. Das Beste wäre, wenn der Kaiser Frieden schloße. Wir Alle wollen endlich Frieden.

Marschall Victor: Der Kaiser denkt nicht daran. Er wartet auf Metternich, den er hieher gebeten hat, aber die Verhandlungen werden ohne Resultat sein. Er sagt: „Frankreich, das bin ich“ und er kann den Krieg nicht entbehren.

Graf Metternich, geleitet von Marschall Berthier durchschreitet das Zimmer und klopft an der Türe des Kabinetts Napoleons.